

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

6 (14.1.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892035](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892035)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. Nr. XII 38: 492. Druck und Verlag: J. Birt, Elsfleth, Hauptstraße 11. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantw. d. Verleger: Hans Birt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließfach 17.

Nr. 6

Elsfleth, Sonnabend, den 14. Januar

1939

Staatsakt in der neuen Reichskanzlei

Diplomatenempfang beim Führer im repräsentativsten Bau Großdeutschlands

Dem Willen des Führers bestimmt, vom Geist der Künstler gestaltet und von Wertmännern aus allen Gauen unseres Vaterlandes ausgeführt, ist in dem Neubau der Reichskanzlei in Berlin das erste Bauwerk Großdeutschlands entstanden. Die Zeit, in der dieses Wunderwerk deutscher Baukunst vollendet werden konnte, stellt an Kürze alles in den Schatten. Tag und Nacht dröhnten die Hämmer, wurde gemauert und gezimmert. So ist die neue Reichskanzlei zu einem steinernen Ausdruck nationalsozialistischer Gesinnung geworden. Am diese Großleistung zu vollbringen, dazu genügte es nicht, die Arbeit zu organisieren, dazu war auch notwendig das Mitstreben aller, die Steigerung der Arbeitsenergie, der Wettstreit im Leistungswillen! Und dadurch ist die neue Reichskanzlei zu einer monumentalen Gemeinschaftsleistung geworden, die uns alle mit Ehrgefühl erfüllt. Ein freies und stolzes Volk hat hier seinem Führer eine würdige Arbeitsstätte geschaffen, die Kunde davon gibt, daß ein neues Reich entstanden ist, fest verwurzelt im Volk, wohl zusammengefügt für viele Jahrhunderte. Ein unvergängliches Symbol deutscher Gemeinschaft, deutscher Kraft und deutschen Schönheitsfinnes, ein Triumphlied deutscher Arbeit!

Monument der Macht und Größe

Angesichts der hohen Anforderungen, die der Führer an alle seine Mitarbeiter stellt, erforderte der Dienbetrieb in der Reichskanzlei schon lange neue Räume. Mit der Planung, dem Entwurf und der Durchführung des Erweiterungsbauwerkes wurde Professor Albert Speer, der Generalbauinspektor der Reichsbauverwaltung, beauftragt. Als Mitarbeiter standen ihm Otto Habel, Hans Peter Kluge, Albert Dieffenbach, Hans Rühmann und Gerhard Winter zur Seite. Die Bauleitung lag in den Händen der Architekten Karl Piepenbrunn und Walter Kühnelt.

Nach dem Willen des Führers sollte der Neubau der Reichskanzlei über die reine Zweckbestimmung hinaus zu einer Höhe der Architektur führen, die die Macht und die Größe des neuen Reiches zeigen. Den Entschluß zu dem Neubau faßte der Führer vor Jahresfrist. Die wirkliche Baugewerk, in der dieses gemauerte Werk durchgeführt worden ist, beträgt jedoch nur neun Monate und steht damit ohne Beispiel in der Baugeschichte dar. Ermöglicht wurde diese Leistung durch die äußerste Anspannung aller Kräfte. 2000 Arbeiter während der Baugewerk in den Tagelöhnen und eben soviel in den Nachschichtern gearbeitet, und 2000 weitere Arbeiter sorgten dafür, daß das Rohmaterial aus den Steinbrüchen und den Kalkwerken rechtzeitig zur Stelle war. Aus allen Gauen des Reiches ist das Material herbeigekommen worden: Marmor aus der Gegend von Salzburg, aus Bayern, aus Thüringen, von der Lahn und aus dem Saar; Granit aus Schlefien und aus dem Odenwald; die besten deutschen Hölzer sind im Bau und für die Innenausstattung ausgehört worden. Künstler schufen Bilder und Reliefs, Teppiche und Gobelins, so daß der Bau in allen seinen Teilen, in jeder Einzelheit das Beste vereint, was Handwerk und Kunst leisten konnten.

Ehrenhof, Mooskammer und Lange Halle

Man betritt die Reichskanzlei durch das neugebaute Pronzipal auf dem Wilhelmplatz. Nach einem kurzen Durchgang empfängt den Besucher die strenge und edle Architektur des großen Ehrenhofes. Der Ehrenhof ist 86 Meter lang und 26 Meter breit und von einer reichen, säulengeliebten Fassade umgeben.

Der Eintretende befindet sich nun dem Eingang zum Neubau gegenüber, dessen 18 Meter hohes Gefsimis von 12 Meter hohen Säulen getragen ist. Zur Rechten und zur Linken des Treppenaufganges stehen zwei Plafonds von Professor Arno Breker, Partei und Wehrmacht, die nach dem Urteil des Führers zum Schmuck gehören, das nach auf plastischem Gebiet in Deutschland je geschaffen worden ist.

Der nächste Raum, die Mooskammer, zeigt als erster die ungenügenden Dimensionen, die diesen Bau in seiner Gesamtheit auszeichnen. Die Länge dieser Halle beträgt 46,2 Meter bei einer Breite von 19,2 Metern. Professor Speer hat bei der Vermeidung des Mooskammer als Wandmündung eine fast schon in Vergessenheit geratene Technik wieder zu Ehren gebracht. Zwischen Plafonds aus Dtmart-Marmor, dem sogenannten Notgran-Schmuck, sind hier in 2,70 m über 8,45 großen Zwischenfeldern die Mooskammer eingebettet, die Professor Kaiser entworfen hat. Es sind auf rötlichem Grund heraldische Adler in hellgrünen Tönen.

Ein besonderes Kabinettstück handwerklicher und architektonischer Ausgestaltung stellt der Runder Raum dar, ein Kuppelraum mit einem Oberlicht in 16 Meter Höhe. Die Wände sind mit Marmorplatten umgeben, die bis zur Höhe von mehr als 10 Metern aufragen; die Plafonds bestehen ebenfalls aus Marmor. Fußbodenmuster und Deckenmalerei entwarf Professor Kaiser, während Professor Breker für die Fassade über den Türen in hellem Marmor leichtbeschwingte Figuren-Reliefs gestaltete.

Im Mittelteil des Erweiterungsbauwerkes liegt die Lange Halle, die sich in einer Länge von 146 Metern und einer Breite von 12 Metern vor der Fassade der Arbeitsräume der Abteilungen erstreckt und unmittelbar au-

gang hat zu dem neuen Arbeitszimmer des Führers. In ihren Ausmaßen übertreft die Lange Halle, die sich bis zu 9,5 Meter Höhe erhebt, alle repräsentativen Räume ähnlicher Art, selbst die Dimensionen des Spiegelsaalens von Versailles. Später werden Gobelins nach neuen Entwürfen die großen Wandflächen schmücken. Vordringlich sind die Wandreliefs mit Darstellungen aus dem Leben Alexanders des Großen, vom kunsthistorischen Staatsmuseum in Wien, aufgehängt.

Das Arbeitszimmer des Führers

Das Arbeitszimmer des Führers, das man von der Mitte der Länglen Halle aus betritt, öffnet sich mit den 6 Meter hohen und 2 Meter breiten Fensterrahmen nach dem Säulenvorbau der Gartenfront. Das Arbeitszimmer mißt 27 Meter in der Länge und 14,5 Meter in der Breite bei einer Höhe von 9,7 Metern. Die Wände bestehen aus Einbader Marmor, einem dunkelroten Stein aus der Dtmart, der die Wandbilder aus Holz umrahmt. Der Fußboden besteht aus Nuppsolinger Marmor. Dem Schreibtisch des Führers gegenüber ist ein 2,7 Meter hoher und 3,25 Meter breiter Kamin aus Marmor in die Wand eingebaut. Eine Kassetendecke aus Polsterholz mit Einlagen aus anderen edlen Holzarten gibt dem Raum eine ruhige, gedämpfte Note. Vom Arbeitsplatz des Führers geht der Blick durch die Fenster in den Garten hinaus auf seine Bäume und Rasenplätze.

Festlicher Empfangsaal

Am Ende der Länglen Halle tritt man in den Empfangsaal des Führers. Unerbört festlich ist dieser Empfangsaal. Er ist groß in seinen Ausmaßen, 19 Meter lang, 13 Meter breit und in jeder Weise auf das Beste und Beste gestimmt. Unmittelbar neben diesem Empfangsraum befindet sich der ganz in Parkettholz gehaltene Kabinett- und Besprechungsaal. Der westliche Flügel enthält die Arbeitszimmer des Reichsministers Dr. Lammers und seiner Mitarbeiter und, gegen die Hermann-Göring-Straße hin, gelegen, den Arbeitsraum des Chefs des Geheimen Kabinettsrats, Reichsministers von Neurath.

Von der Mooskammer gelangt man weiter nach der Gartenfront hin in den Speisesaal, vor dem sich eine gedeckte Wandelhalle mit architektonisch außerordentlich schönen Eichenwänden erstreckt. Nach Westen hin schließt sich an den Speisesaal die Gesellschaftshalle an, ein äußerst harmonisch gestaltetes Raum, der die Verbindung schafft zu der breiten hölzernen Freitreppe, die nach dem oberen Stockwerk führt. Dort liegt die Bibliothek und der Modellsaal, in dem in Zukunft dem Führer die Entwürfe der verschiedenen Bauvorhaben vorgelegt werden.

Mit dem Neubau der Reichskanzlei, der mit dem Neujahrsempfang des Diplomatischen Korps durch den Führer würdig eingeleitet worden ist, hat nunmehr nach dem Wort des Führers das große und geschichtlich so bedeutungsvolle Jahr 1938 endgültig seinen Abschluß gefunden.

Sprechstunde grüßen den Führer

Als erster Staatsakt im neuen Repräsentationsgebäude des Großdeutschen Reiches hob sich diesmal der Neujahrsempfang, der im Dritten Reich immer in der zweiten Januarwoche stattfindet, weit über den Rahmen des Herkömmlichen hinaus. Mehr noch als in den anderen Jahren war deshalb das Regierungsviertel zum Anziehungspunkt für viele Tausende Berliner und für Besucher aus dem Reich geworden. Vor allem hatten sich auch zahlreiche Volksgenossen aus der Dtmart und dem Sudetenland eingefunden, um in Sprechstunden dem Führer erneut ihre Liebe und ihre Verehrung zum Ausdruck zu bringen.

Abgesehen von dem großen Ehrenhof und der Mooskammer waren die übrigen Räume der Reichskanzlei mit Blumenarrangements prächtig ausgeschmückt worden. Etwa 30 Blumenbinder, wahrer Künstler ihres Faches,

Spezialisten für Blume und Blatt, Farbe und Form, hatten mitten im Winter ein Bild des Frühlings herbeigezaubert. In der Empfangshalle standen in großen Vasen prachtvoll entwickelte Philodendron, rote und weiße Amoryllis, Flieder und Schneeball, Begonien, Nelken und Orchideen. Prächtig war auch der Empfangssaal des Führers ausgeschmückt.

Herzlicher Jubel empfing den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, als er sich dem Wilhelmplatz näherte. In Sprechstunden gratulierten die Tausende dem Generalfeldmarschall aufs herzlichste zu seinem Geburtstag.

Heiterer grüßten auch den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel.

Glückwünsche der Wehrmacht

Die Vertreter der drei Wehrmachtteile begaben sich sodann in das Empfangszimmer des Führers, von wo aus sie Punkt 11 Uhr das Arbeitszimmer des Führers betreten, um dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht die Glückwünsche des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe auszusprechen.

Eine auf dem Wilhelmplatz aufgestellte Ehrenkompanie des Badregiments unter Führung des Hauptmanns Ewert erwies dem Oberbefehlshabern bei ihrer Ankunft und Abfahrt die Ehrenbezeugungen. Beim Verlassen des Hofes schritten sie gemeinsam die Front ab.

15 Minuten später überbrachten der Chef der Deutschen Polizei, Reichsführer H. Himmler, H. Obergrouppenführer Heilmeyer und General der Polizei Daltweg sowie die Gruppenführer Heydrich, Wolf und Panke dem Führer die Glückwünsche der deutschen Polizei.

Neujahrscarmen der Hölloren

Eingie Zeit später erwies wie alljährlich unter Führung ihres „Neuernden Vorführers“ Max Frosch eine Abordnung der „Salzwirter-Brüderschaft“ in Talle zu Halle in der künftigen Tracht der Hölloren, die dem Reichsoberhaupt nach alter Sitte eine Probe des von ihnen erzeugten Salzes mit Schlußwort und Stern und ein dem Führer gedichtetes Glückwunschsgebet, den sogenannten Neujahrscarmen, darbrachten.

Die Glückwünsche der Reichsbauverwaltung überbrachte Oberbauratemeister und Stadtpfarrer Dr. Lippert. Die Glückwünsche der NSDAP hat der Stellvertreter des Führers, Adolf Heß, Adolf Hitler bereits vor einigen Tagen überbracht.

Empfang des Diplomatischen Korps

Während diese Empfänge noch stattfanden, begann gegen 11.30 Uhr von den Linden her die Auffahrt des Diplomatischen Korps. Eine Ehrenkompanie des Heeres mit Musik und Spielzeugen erwies beim Eintreffen eines fremden Missionschefs Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs, wobei die Musik bei dem Nuntius und den Votivschiffen den Präsentiermarsch schlug, während für die Gefandten das Spiel gerührt wurde. Die weitere Vorfahrt führte durch das neue Doppelportal in den Ehrenhof zur Freitreppe, wo ein Doppelposten der H. Leibgardie den aufsteigenden Diplomaten Ehrenbezeugungen erwies.

Die Missionschefs begaben sich alsdann in den Mooskammer, wo sie von Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, und dem Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes, Gefandten Freiherrn von Dörnberg, empfangen und von wo sie durch die Runder Halle und die Große Galerie in den Großen Empfangsaal geleitet wurden. Nachdem die sämtlichen in Berlin beglaubigten 52 ausländischen Votschaffern, Gefandten und Geschäftsträger hier Aufstellung genommen hatten, betrat — Punkt 12 Uhr — der Führer und Reichskanzler den Saal zusammen mit dem Reichsminister des Auswärtigen, dem Reichsminister und Chef des Protokolls, begleitet vom Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, dem Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, dem Pressesprecher der Reichsregierung, Reichsleiter Dr. Dietrich, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker, dem Chef der Persönlichen Adjutanten O. Obergrouppenführer Brüdnier, und dem Chef der Adjutantur der Wehrmacht, Oberstleutnant des Generalstabes Schmundt.

Die Ansprache des Nuntius

Als Dohen des Diplomatischen Korps richtete der Apostolische Nuntius Monsignore Cesare Orsenigo in französischer Sprache eine Ansprache an den Führer und Reichskanzler, die in der Uebersetzung wie folgt lautet:

Herr Reichskanzler! Zu Beginn des neuen Jahres gibt sich das Diplomatische Korps, das bei dem Deutschen Reich akkreditiert ist und das sich in diesem Augenblick vor Eurer Excellenz versammelt hat, die Ehre, Ihnen durch seinen Dohen seine besten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen.

Das neuen Jahr, das Ende vergangener Jahre, so fürmlich es auch war, hat einen in die besseren und verheißungsvollen Zukunft

Volknahe Verwaltung

Dr. Frid: Die Partei führt die Verwaltung vollzieht.

Reichsminister Dr. Frid sprach in der Verwaltungsschule in Hamburg über die großdeutsche Verwaltung. Einleitend gedachte er der weltbewegenden Ereignisse des Jahres 1933, wobei er betonte, daß mit der Eingliederung der heimgekehrten Gebiete in das Reich die Frage der Vereinfachung ihres Rechts mit dem des Reiches zur vordringlichen Aufgabe geworden sei.

Zu seinen weiteren Ausführungen legte Minister Dr. Frid dar, daß man bei der Rechtsanwendung in den heimgekehrten Gebieten durch Rechtsdrift haben erkenne können. Man habe verwaltete Normen und Einrichtungen der heimgekehrten Gebiete in das zu schaffende großdeutsche Recht übernehmen müssen. Namentlich müsse der verwaltungsmäßige Aufbau der zurückgeführten Gebiete in Anfrucht genommen werden. Wie Dr. Frid mitteilte, sollen in der unteren Instanz Land- und Stadtkreise gebildet werden. Die Landkreise sollen staatliche Verwaltungsbezirke und Selbstverwaltungskörperschaften, die Stadtkreise Selbstverwaltungskörperschaften werden; in den Stadtkreisen soll die staatliche Verwaltung dem Oberbürgermeister zuteil sein. Die Verwaltung soll die Reichsgemeinden sein, die ebenfalls staatliche Verwaltungsbezirke sein. Ihre Träger, der Reichsstatthalter, wird mit umfassenden Zuständigkeiten und Befugnissen ausgestattet sein.

Wichtig sei, daß die Einheit der Verwaltung durch die Zusammenfassung aller Kreisverwaltungen einer einzelnen Behörde besonders in der Mittelstufe und in der unteren Stufe verwirklicht werde. Das Bedürfnis gebe dahin, sich im Verkehr mit der Verwaltung einer einzigen Behörde gegenüber zu stellen. Ein Vordereinstufiger, der den Gesamtbereich und die Zusammenhängende der Verwaltung überblicke, werde die freistehende sachliche Erfordernisse miteinander in Einklang bringen und die Verwaltung nach den Bedürfnissen der Gesamtheit ausrichten. Diese Regelung würde einem unerbittlichen Zentralismus entgegen, indem sie vermeide, daß Gesetze auf die Zentralinstanzen herabgetragen würden. Jede Verlagerung von Entscheidungsbefugnissen auf die Zentralinstanzen, welche die Volkswirtschaften in ihrer Abhängigkeit gefährdet.

Dr. Frid ging dann auf die Deutsche Gemeindeordnung ein, mit der das Dritte Reich einen wichtigen Verwaltungsbereich abschließend geordnet habe. Es habe ein einheitliches Gemeindeverfassungsrecht für die deutschen Gemeinden geschaffen, das auf dem Grundgedanken der Unabhängigkeit der Gemeindegebiete beruhe. Die Gemeindeordnung begründe die alleinige Verantwortung des Gemeindevorstehers, verleihe dem Staat auf die Gemeinden und räume der Partei einen entscheidenden Einfluß auf die Bestimmung der Geschäfte der Gemeinden ein. In diesem Zusammenhang erwähnte der Minister das Groß-Hamburg-Gesetz. Technische Fragen wie die im Groß-Hamburg-Gesetz behandelten erörtere sich bei einer anderen Großgemeinde des Großdeutschen Reiches, nämlich der Stadt Wien.

Das Recht des liberalistischen Staates habe lediglich den Zweck gehabt, die Eigenheit des Individuums und zum Staat im Gegensatz stand und dessen Gegenüber war, möglichst genau abzugrenzen. Das nationalsozialistische Recht dagegen sei gemeinschaftsgebunden und stelle in den Mittelpunkt des gesamten Denkens das Volk.

Der einzelne habe nur als Glied des Volkes Wert und Bedeutung. Er besitze nur insofern Rechte, als deren Jubiligung vom Standpunkt der völkischen Gesamtbedeutung aus gerechtfertigt sei. Auch die Stellung und Bedeutung der Verwaltung und ihr Verhältnis zum Recht sei ein anderes geworden. Im Gegensatz zum liberalistischen Staat stelle der Nationalsozialismus die Verantwortlichkeit, die Eigenverantwortlichkeit und die freie, selbstbestimmende Initiative des Verwaltungsbekanntnis in den Vordergrund. Was den Verwaltungsbeamten in seiner Wirksamkeit binde und seinem Handeln Richtung und Ziel gebe, sei die nationalsozialistische Weltanschauung.

Schließlich wandte sich Reichsminister Dr. Frid der Frage Partei und Verwaltung zu, die beide dem gleichen Ziele zustrebten, jedoch verschiedene Aufgaben hätten. Die Partei führe das Volk, die Verwaltung hingegen vollziehe.

„Wandlung“, so laßt Dr. Frid laut, die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig sei, die staatlichen Funktionen in vollem Umfang auf die Partei zu übertragen. Anhänger dieser Lösung haben auf die großen Vorteile hingewiesen, die eine solche Regelung mit sich bringen werde: Der Dualismus zwischen Staat und Partei werde beseitigt. Die Überlegungen gehen von einem entscheidenden Punkte aus: sie verkenne die Stellung und die Aufgaben, die der Partei im Dritten Reich nach dem Willen des Führers zufloßen.

Wie ich bereits hervorgehoben habe, ist die Partei das Element, das das Leben der Nation bewegt. Sie führt das Volk; sie erzieht es im nationalsozialistischen Sinne und richtet es auf die Führung aus; sie formt die Menschen, die die führenden Stellen in allen öffentlichen Bereichen einnehmen sollen. Mit dieser Aufgabe würde es nicht vereinbar sein, wenn die Partei die Funktionen des Staates übernehmen würde. Die umfassenden Aufgaben, die ihr dann zufloßen würden, würden sie völlig in Anspruch nehmen. Sie würde nicht mehr Menschen führen und formen können, sondern Gesetze vollziehen. Dies würde aber das Ende der Partei als Partei und die Wegfall von allen Grundbegriffen, die die Gründung der Partei, die herbeiführte, ihr Wesen bestimmen und ihre Entwicklung geleitet haben. Es besteht keine Aussicht, daß das Dritte Reich sich damit das Rückgrat zerbrechen würde, und daß Gedankengänge solcher Art schon aus diesem Grunde nicht weiter verfolgt werden können.

Abschließend behandelte Dr. Frid das Deutsche Weantengesetz, das die frühere Reichsregierung auf dem Gebiete des Weantengesetzes beabsichtigt habe. In diesem Zusammenhang hat Minister Dr. Frid den Beamten, die die Soldaten ihre Pflichten erfüllt haben, den Dank des Reiches ab.

Empfang beim König und Kaiser

Die englischen Gäste am Pantheon und am Grabe des Unbekannten Soldaten.

Am zweiten Tage ihres Aufenthaltes in Rom wurden der englische Premierminister Chamberlain und der englische Außenminister Lord Halifax im Quirinal vom König und Kaiser Viktor Emanuel empfangen. Anschließend gab Kaiser Viktor Emanuel zu Ehren der englischen Gäste ein Essen, an dem auch der Duce und der italienische Kronprinz teilnahmen. Vor dem Empfang im Quirinal hatten die englischen Staatsmänner an dem Grabe der italienischen Könige im Pantheon und am Grabe des Unbekannten Soldaten Kränze mit in den britischen Farben gehaltenen Schleifen niedergelegt. Am Nachmittag wurden die politischen Gespräche, die gleich nach der Ankunft der Gäste aufgenommen worden waren, fortgesetzt. Überall, wo die englischen Gäste erschienen, wurden sie von der Menge begeistert durch Zurufe und Sympathieausdrücke aller Art gefeiert.

Über die erste politische Unterredung am Mittwoch war die folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben worden: „Der Duce hat am 18. Uhr im Palazzo Venezia im Gegenwärtigen Außenministers Graf Ciano den britischen Premierminister Chamberlain und den Minister des Auswärtigen Lord Halifax empfangen. Das Gespräch hat anderthalb Stunden gedauert und wird am Donnerstag fortgesetzt.“

Bei dem am Mittwochabend vom Duce zu Ehren der englischen Gäste gegebenen Essen wurden zwischen den italienischen und englischen Regierungschefs Trinkgespräche gezeichnet. Der Duce unterließ die Fähigkeit, die Chamberlain bei der Beredung des Friedensprogramms bewiesen habe. Wörtlich fuhr er fort:

„Die unlängst in Kraft getretenen englisch-italienischen Vereinbarungen haben die Beziehungen zwischen England und Italien auf eine feste Basis gestellt und haben nicht nur die Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern auf einer neuen Verständigungsebene und im Rahmen der neuen Realität im Mittelmeer und in Afrika wiederhergestellt, sondern auch den Weg für eine Zusammenarbeit frei gemacht, von der wir wünschen, daß sie als notwendiges Element für den Frieden Europas ebenso lange wie fruchtbar sein möge.“

Der englische Premierminister betonte den Wunsch der englischen Nation, in engen freundschaftlichen und sogar in intimen Beziehungen mit einer anderen großen Nation zu bleiben. „Ich bin“, so erklärte er, „hierher gekommen mit dem Vorbehalt, die Politik, die ich entschlossen verfolge, fortzusetzen: eine Politik der Freundschaft mit allen und der Freundschaft gegen niemand, einer auf die gerechte und friedliche Lösung der internationalen Schwierigkeiten gerichteten Politik über den Verhandlungsweg.“

Chamberlain hob dann die Bedeutung des kürzlich in Kraft getretenen englisch-italienischen Abkommens hervor, demzufolge bereits ein Austausch militärischer Informationen begonnen habe, und unterließ die für beide Seiten vitale Wichtigkeit der Verlage im Mittelmeer, die keinerlei Konfliktgrund mit sich brächten.

Italien: Frieden der Gerechtigkeit

In größter Aufmerksamkeit berichten die italienischen Zeitungen über jede Einzelheit des Besuchs der englischen Gäste in der ewigen Stadt. In den Kommentaren werden vor allem Mussolinis Worte vom „Frieden der Gerechtigkeit“ und Chamberlains Anerkennung der „neuen Machtstellung Italiens“ unterstrichen. Bei der Wiederabgabe des Abschiedsbesuchs findet die im Wortlaut veröffentlichte Verlautbarung der Deutschen im „Diktator“ die wichtigsten Informationen in unerschöpflicher Zustimmung. Man könne, so erklärt „Corriere della Sera“, in den Trümpfen den Vorstoß für die Zusammenarbeit auf der Ebene des allgemeinen Friedens und der gegenseitigen imperialen Interessen erblicken. Aber das Wort vom allgemeinen Frieden wäre inaktuell, wenn sich dieser nicht auf etwas Konkretes stützen würde. Für den Italiener sei der Gedanke der Gerechtigkeit von der Friedensliebe nicht zu trennen.

Sei es möglich, daß Italien mit seinen 40 Millionen Einwohnern — ohne Verdrängung der 10 Millionen Auswanderer — in der verhältnismäßig bescheidenen Lage, die ihm 1921 zugebilligt wurde, bleibe? Sei es möglich, daß das Italien Mussolinis die Verdienste Depretis wiederholte? Können Italien die mühsamlich erworbene Vorkriegsstellung anderer Länder im „Mare nostrum“ namentlich jene Franzosen als endgültig anerkennen? Alle diese Grundfragen müßten Herrn Chamberlain im Geiste vorstehen, wie immer auch seine Besprechungen mit dem Duce ablaufen.

Alle Mütter sind sich darüber einig, daß in den Trümpfen offen und beharrlich auf das Abkommen von München Bezug genommen werde. Die Turiner Zeitung „Stampa“ schreibt, die Worte und die Taten des mächtigen und politischen Werkens, das die beiden großen Nationen gegenseitig verbindet und verknüpft. Und die „Gazetta del Popolo“ erklärt: Für Italien bleibe die Achtung Rom-Berlin die Grundlage der Außenpolitik. Aber die Frage stoffliche freundschaftliche Beziehungen zu anderen Nationen nicht aus.

Die englische Presse berichtet mit der gleichen Aufmerksamkeit wie die italienische über die Bereitschaft beider Länder, zur Erhaltung des Friedens beizutreten.

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat unmittelbar nach der Unterredung mit dem englischen Außenminister den deutschen Vorkämpfer von Madefen empfangen. Die Besprechung diente der Unterrichtung des deutschen Vorkämpfers über den Verlauf der ersten Unterredung zwischen Mussolini und Chamberlain.

Am Donnerstagabend fand eine zweite Unterredung der englischen Staatsmänner mit dem italienischen Regierungschef Mussolini und Außenminister Graf Ciano statt.

Vorfürhungen im Forum Mussolini

In dem festlich geschmückten Marmorstadion des Forum Mussolini fand zu Ehren des englischen Premierministers Chamberlain eine große sportlich-militärische Vorfürhungen von über 4300 Angehörigen der italienischen Jugend des Vittorionobels statt, der neben den englischen Gästen auch der Duce, Außenminister Graf Ciano und Reichsminister Minister Graziani betwohnten. Von den mit Schirmmützen gekleideten Rängen des Stadions wurde Chamberlain und Mussolini ein begeistertes Empfang zuteil. Während der Darbietungen zeigten die Jungmänner der verschiedenen Formationen hervorragende Leistungen und konnten so den englischen Gästen einen Beweis des hohen Standes ihrer Ausbildung erbringen.

Ribbentrop nach Warschau eingeladen

Erwidern des Besuchs des polnischen Außenministers. Der polnische Außenminister, Dorski Bed, hat den Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, anlässlich seines Zusammenkommens mit dem Reichsaußenminister in München namens der polnischen Regierung zu einem Besuch in Warschau eingeladen. Der Reichsminister des Auswärtigen hat die Einladung angenommen.

Der Zeitpunkt der Reise, die einen Gegenbesuch für den feinerzeitigen Besuch des polnischen Außenministers in Berlin darstellt und die voraussichtlich noch im Laufe des Winters stattfinden wird, wird zu gegebener Zeit bekanntgegeben werden.

Deutscher Protest im Haag

Energetische Vorstellungen bei der Niederländischen Regierung wegen der Anschläge.

Der deutsche Gesandte im Haag ist beauftragt worden, wegen der Anschläge auf die Privatwohnung des Konsulatsanzlers in Amsterdam sowie auf die Gesandtschaft im Haag energetische Vorstellungen bei der Niederländischen Regierung zu erheben.

Die Attentatsversuche jüdischer Feiglinge gegen deutsche Gebäude sprechen allen Grundbegriffen des Schutzes Sohn, den jede Regierung exterritorialen Gebäuden angeben läßt. Es ist tiefbedauerlich, daß ein Land wie Holland den geschäftigen landrennen Elementen derartige Angriffe und hegen durchgehen läßt. Ein Land, das in mehr als einer Hinsicht, nicht zuletzt handelspolitisch, auf die Staaten angewiesen ist, deren Staatsform es heute durch Juden beleidigt und durch den Schmutz sieben läßt.

70 km vor Barcelona

Seit Beginn der nationalen Offensive bereits 250 000 Menschen befreit.

Die spanischen Nationaltruppen setzen in Katalonien ihren siegreichen Vormarsch an allen Frontabschnitten unaufhaltsam fort. So eroberte im Nordabschnitt die Aragon-Armee südlich von Arria del Segre den Ort Masat. Der rechte Flügel nahm die durch ihre Weinaufzucht und Zentralfabriken bekannte Stadt Montblanch ein und nördlich davon Solihuela. Im Südabschnitt besetzten die Truppen General Yaguez die Orte Mola und Morala Nueva.

Die Spitzgruppen der Nationalen Heeren bereits 70 Kilometer vor Barcelona und 25 Kilometer vor Tarragona. Seit Beginn der Offensive wurden 250 000 Menschen von der roten Herrschaft befreit, 30 000 Gefangene wurden gemacht. Die Verluste des Feindes an Toten sind unabsehbar.

Über die Eroberung von Montblanch berichtet der Frontberichterstattung des DW, im einzelnen: Die Kämpfe vor Montblanch nahmen in den letzten 24 Stunden den Charakter außerordentlicher Heftigkeit an, da die roten die bereits dicht an die Stadt herangekommenen nationalen Kräfte unbedingt abweisen wollten, um einen Verlust der Stadt zu verhindern. Daher wurden die besten roten Brigaden, namentlich die Ester- und Campesinobrigaden, zur Verteidigung eingesetzt. Die Nationalen führten die Eroberung mit Hilfe einer Umklammerung von zwei Seiten durch.

300 Tote unter der roten Schreckensherrschaft

Die nationalspanischen Militärgerichte, die in dem bisher befreiten Teil der Provinz Lerida Untersuchungen anstellten, haben festgestellt, daß in der Stadt Lerida und 36 Dörfern der Provinz 806 Menschen dem bolschewistischen Vorkriegsfeind zum Opfer gefallen sind.

So haben die Volksgenossen allein in der Stadt Lerida 50 Personen ermordet, davon 13 im Gefängnis ohne jeden Prozeß. Nicht minder wüteten die roten Mörder in den Dörfern. In 36 Dörfern der Provinz Lerida haben die roten 565 Menschen auf die gemeinfle Art ermordet, außerdem haben die bolschewistischen Unmenschen 191 Einwohner in dem Augenblick niedergemacht, in dem sie vor den heranrückenden nationalen Truppen entfliehen mußten. Unter den Ermordeten wurden 67 Geistliche gezählt, darunter der Bischof von Lerida, und acht Frauen, unter ihnen eine 64jährige.

Todesstrafe gegen Autofallensteller

Der 24jährige Franz Laib aus Unterweier (Kreis Ulm) wurde vom württembergischen Sondergericht wegen eines Verbrechens im Sinne des Gesetzes gegen das räuberische Stellen von Autofallen vom 22. Juni 1938 sowie wegen Verletzung des schweren Raubes und wegen gefährlicher Körperverletzung zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Laib der u. a. wegen Fahnenflucht und Kameradendiebstahls verurteilt ist, hatte am Abend des 11. September 1938 in Ulm eine Autovater zu einer Fahrt nach Ulm gemietet, unterwegs den Chauffeur hinterläßt überfallen, niedergeschlagen, seiner Fahnenflucht beraubt und mit dem Wagen davonfahren. Als er mit dem Wagen in einen Graben geriet, verließ er das Fahrzeug und ließ sich von einem des Weges kommenden Motorradfahrer mitnehmen. Mit der Fahnenflucht über Ulm nach Stuttgart, wo er sich in der Halle eines Kriminalbeamten noch ein freches telefonisches Komödientpiel zwecks Zurechtweisung der Ulmer Kriminalpolizei erlaubte. Dann fuhr Laib nach Köln und verbrachte dort den Rest des ererbten Geldes. Am 16. September stellte er sich freiwillig der Kölner Polizei.

Aufruf!

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Gau eigene Sammlung am 14. und 15. Januar 1939 übertragen bekommen.

Zur Ausgabe kommen WGW-Abzettelchen aus Edelkustharz in Form von Wägen, Gesellschäften und Fischen. Der Kreis Wefermarsch ist an dem Wirtschaftsaufschwung maßgeblich beteiligt und dadurch haben wir die Not, hervorgerufen durch die Spitzemei, mit dem nationalsozialistischen Gemeinheitsgefühl betraute beteiligen können.

Unsere Sorge gilt den noch Notleidenden; vor allen Dingen den Sudetendeutschen und den Ostmarkern, daher rufen wir wieder auf zu einer Gemeinheitsaktion. Spendet für das WGW, bei der Sammlung am 14. u. 15. Jan. 1939.

Volk steht zum Volk!

Heil Hitler!

Buse, Kreisobmann der DWf.

Aus Nah und fern

Eisfleisch, den 14. Januar 1939

Tagess-Beiger

Ausgang 8 Uhr 37 Min. - Unterweg: 4 Uhr 36 Min

Schwafer:

8.56 Uhr Vorm. — 21.32 Uhr Nachm.

15. Januar: 10.05 Uhr Vorm. — 22.42 Uhr Nachm.

16. Januar: 11.18 Uhr Vorm. — 23.46 Uhr Nachm.

Der Bremer Neptundampfer „Ballas“ traf mit einer Holzladung von Danzig Donnerstag morgen am Pier der Altküsterstraße ein.

„Geheimzeichen I — B 17“. Eine großangelegte Verhinderung bedroht die öffentliche Ordnung. Der Attentatsversuch auf den Kriegsminister verdoppelt die Anstrengungen der Behörden, und Kommissar Borel und der geheimnisvolle Terno finden Spuren, die zu Bjelinski führen. Bjelinski ist nicht Venst, nicht der Kopf der kommenden Aufstandsbewegung — das heißt für Terno fest. Als die Verhinderer loslagern wollen, muß Terno handeln. Aber alle seine Pläne werden verraten. Ein Verbindungsmitglied mit engsten Kreise der obersten Männer des Staates sitzen! Die Tänzerin Manja wird niedergeschossen, der treue Kommissar Borel stirbt bei der Ausübung seines Amtes, Terno ist in

Gefahr. Der letzte Akt des Films bringt die Lösung. Lenksi wird entlarvt, der Zustand wird im Reime erstickt. Ein Film der starken Spannungen und Effekte und — der großen Darsteller! Willy Birgel, Hilde Weiskner, Otto Wernicke, René Delgen, Bernhard Minetti, Theodor Loos und viele andere tragen das Gelingen dieses Terrafilms, den Tourjansky inszenierte, auf die höhere Ebene des Kunstwerks.

*** Reichsluftschutzbund.** Die neuen Lehrgänge zur Ausbildung im Luftschutz für die Selbstschutzkräfte nehmen jetzt ihren Anfang. Zahlreiche Volksgenossen haben bereits die Einberufung zu einem solchen Lehrgang in Händen. Diese Lehrgänge verfolgen nicht den Zweck, allerhand theoretisches Wissen zu übermitteln, sondern die Teilnehmer zu veranlassen, sich und ihr Haus auf die Abwehr der durch Luftangriffe entstehenden Schäden vorzubereiten. Jeder beantwortet sich die Frage: Ist mein Haus wirklich luftschutzbereit? — der Boden entrümpelt? — Verdunkelungsanrichtung in Ordnung? — Verbandsstoff und nötige Heilmittel vorhanden? — der Schutzraum bestimmt? — ein Wasservorrat gesichert? — eine Einstellspritze vorhanden? Wissen alle, was sie beim Ausbruch des Luftschutzes — beim Fliegeralarm zu tun haben? — wohin sie gehören? Bedenke, daß der Moment der Ueberwachung bei den gegenwärtigen Kampfmitteln eine größere Rolle spielt als je zuvor! Sucht du Auskunft über Fragen des Luftschutzes, so wende dich an die NSDAP-Dienststellen und Amtsträger des Reichsluftschutzbundes.

*** Oldenburgisches Staatstheater.** Sonntag, 15 Uhr: 8. Vorstellung der HJ (Theaterring II) Niederdeutsche Bühne „Familienanlauf“. 20 Uhr: Auber „Die Fledermaus“. Montag, 20 Uhr: Rdf. 5 „Thomas Yaine“. In der Titelrolle: Hans Schland. Dienstag, 20 Uhr: A 16 Neuaufführung „Tieland“. Mittwoch, 20 Uhr: Rdf. I A, II A, Galspiel Ilse Steppat „Der Thron zwischen Erdteilen“. Donnerstag, 20 Uhr: B 16, Rdf. II D 2 „Der Engel mit dem Saitenspiel“. Freitag, 20 Uhr: T 17 Rdf. I F „Tieland“. Sonnabend, 15.30 Uhr: „Die wunderbare Reise mit dem Zauberboot“. 20 Uhr: Auswärtigen-Vorstellung 4a, Rdf. II C „Der Engel mit dem Saitenspiel“. Sonntag, 20 Uhr: Auber „Die Fledermaus“.

*** Ausstellung „Ewiger Jude“ in Bremen.** Es ist dem Gaupropagandaamt Weser-Ems gelungen, für die Zeit vom 4. Februar bis zum 5. März die große Ausstellung „Der ewige Jude“ nach Bremen zu bekommen. Die bedeutsame Schau wurde bisher nur in der Reichshauptstadt Berlin und in Wien gezeigt. Bei ihrer einmaligen Bedeutung ist es wünschenswert, daß nicht nur die Bevölkerung der Hansestadt Bremen, sondern auch darüber hinaus noch zahlreiche Besucher aus dem ganzen Gaugebiet sich diese Ausstellung ansehen. Um das zu ermöglichen, hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Sonderzüge geplant, die für den billigen Einpendeln-Tarif allen Volksgenossen Gelegenheit geben, in der genannten Zeit nach Bremen zu kommen, zumal die Fahrt gleichzeitig mit einem Besuch der interessanten Ausstellung „Deutsche Vorgeschichte“ verbunden werden kann.

*** Der Landkreis Wesermarsch im Jahre 1938.** Anlässlich des Jahreswechsels hat Landrat Carlstens, Brate, einen Rückblick auf die Arbeiten im Bereiche des Landkreises Wesermarsch gemacht. Wegen Verrückung von Arbeitskräften und Material an anderen Stellen mußten zahlreiche Projekte auch aus der Wesermarsch zurückgestellt werden. Das hat sich besonders im Straßenbau ausgewirkt. Vorgelegene Arbeiten müßten verfallen bzw. abgebrochen werden. Der Verkehr über die Weser zwischen Veddersloh Kleinenfiel hat sich im letzten Jahre derart gehoben, daß eine neue Fähre, die zwölf Kraftwagen fassen kann, gebaut werden soll. — Am 1. April 1938 hat die Aktiengesellschaft für Energieerzeugung in Berlin die Verwaltung der Busjabinger Kleinbahn übernommen. Mit der Stadt Wilhelmshaven sind wegen der Fähre Wilhelmshaven—Eckwarden Verhandlungen ausgenommen worden, die allerdings noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten. — Die gewerblichen Berufsschulen Elsfleth, Verne, Brate und Nordenham sind mit Wirkung vom 1. April 1938 auf das Amt Wesermarsch übergegangen. Die Berufsschulen werden jetzt nach einheitlichen Grundsätzen veraltet. Durch die Einführung des Berufsschulzwanges für die landwirtschaftliche Jugend ergibt sich die Notwendigkeit, die vorhandenen Schulgebäude und Schuleinrichtungen wesentlich auszubauen. Da die Mittel des Landkreises Wesermarsch beschränkt sind, wird daher zunächst die Erweiterung der Schulen in Brate und Verne in Angriff genommen werden. — Die Gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft „Wesermarsch“, der der Amtsverband und die Gemeinde des Landkreises als Gesellschaften angehören, baute im Jahre 1938 23 Gefchloßwohnungen, 96 Kleinfriedlungen und 7 landwirtschaftliche Siedlungen. Im Bau befinden sich außerdem 28 Gefchloßwohnungen und 15 Kleinfriedlungen.

*** Weser-Ems im Wohnungsbau vorbildlich.** Nach einem Bericht des Statistischen Reichsamtes sind in den ersten neun Monaten des abgelaufenen Jahres insgesamt 183 687 Wohnungen im Altreich fertiggestellt worden gegenüber 214 234 Wohnungen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dem Ausfall an vollendeten Bauten steht jedoch eine Zunahme von Baueilanträgen gegenüber. Im Reichsdurchschnitt wurden auf 10 000 der Bevölkerung 28 Wohnungen fertiggestellt. Ueber dem Reichsdurchschnitt lagen im Gau Weser-Ems mit dem Land Oldenburg mit 57, Anhalt mit 46, Schleswig-Holstein mit 42, Mecklenburg mit 30. Dann folgten in gleicher Höhe mit je 37 Wohnungen auf 10 000 der Bevölkerung Bremen, Hamburg und Brandenburg. Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsarbeitsminister haben in einer vierten Verordnung die Bürgerlichkeitsgrenze des Reiches für den Kleinwohnungsbau nunmehr auf 900 Millionen Reichsmark betragen.

*** Holz aus der Tschetschowalet.** Im laufenden Jahr wird uns die Tschetschowalet für etwa 30 Mill. RM Holz liefern. Im vergangenen Jahre bezogen wir für rund 25 Mill. RM aus der alten Tschetschowalet. Den größten Posten stellt das Nadelholz mit 9,6

DER NORDSEEGAU HILFT!

DENK AN DIE OSTMARK UND DAS SUDETENLAND

STRASSENSAMMLUNG DES GAUES WESER-EMS

Dringefahrt von der DAF am 14. u. 15. Januar 1939

Mill. RM, dann folgt mit 8 Mill. RM das Schleifholz. Der Größenordnung nach folgen dann das Nadelrundholz, das Grubenholz und das Buchenschnittholz. Neu aufgenommen wurden Schwellen für 3 Mill. RM.

*** Oldenburg, 12. Januar 1939.** Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 716 Tiere, nämlich 690 Ferkel und 26 Läufer-schweine. Es kosteten das Stüd der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt 18.00—21.00 RM Ferkel, 6—8 Wochen alt 21.00—24.00 " Ferkel, 8—10 Wochen alt 24.00—28.00 " Läufer-schweine 3—4 Monate alt 28.00—45.00 " Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Leicht belebt!

*** Sandrug.** Daß man mit Karbidgas groß-vorsicht üben muß, zeigt ein Unfall in einem Neubau. Handwerker waren in der Dämmerung noch damit beschäftigt, Rohre für die Heizung zu schweißen. Dabei wurde ein Karbid-schweißapparat benutzt. Als der Gasdruck nachließ, sollte eine neue Patrone eingeführt werden. Beim Öffnen des Apparates kamen die restlichen Gase zur Explosion, da ein offenes Licht im Raum war. Leichte Brandwunden waren die Folgen.

*** Barel.** In den späten Abendstunden des Dienstag brach in einem Fabrikgebäude der Firma Wigges & Olmann ein Brand aus, der rasch großen Umfang annahm. Das Feuer, das in dem Teil des Gebäudes entbrach, in dem von der Firma Olmann eine Wägenfabrikation betrieben wird, griff rasch auf die Wägenfabrik von Wigges über. Die sofort alarmierte Barelere Freiwillige Feuerwehr stand dem Feuer machtlos gegenüber, weil der Wasserdruck in den abseits der Stadt liegenden Rohren so schwach war, daß eine Bekämpfung des Brandes mit Wasser nicht möglich war. Da größte Gefahr bestand, wurden die Wehren aus Wilhelmshaven und Bodhorn verständigt, die mit großen Schäumern den Brand bekämpften. Dem mutigen Einsatz der Barelere Feuerwehrmänner und einiger SA-Männer unter Führung des SA-Standartenführers Precht ist es zu danken, daß ein großer Teil der Lagerbestände der Wägen- und auch der Wägenfabrik gerettet werden konnte. Die umfangreichen Maschinen und Einrichtungsgegenstände sind allerdings restlos verbrannt und die zum Teil noch neuen Gebäude vollständig vernichtet. Die Höhe des Schadens kann noch nicht beziffert werden.

*** Barel.** Vor dem Barelere Amtsgericht fand eine Strafsache gegen einen jungen Mann statt, der aus dem Unterjuchungsgefängnis in Oldenburg vorgeführt wurde und trotz seiner Jugend bereits ein umfangreiches Strafregister aufzuweisen hatte. Nach der Schuldenlastung kam er zu einem Bauern, trotzdem er nur Interesse für Motoren und Maschinen zeigte. In Bremen, wohin er sich begeben hatte, entwendete er ein Leichtmotorrad und fuhr damit zurück nach seiner Arbeitsstätte. Das Motorrad konnte dem Eigentümer wieder zugeführt werden. Strafantrag erfolgte nicht. Im August 1938 entwendete er ein vor einer Gattwirtschaft abgestelltes schweres Motorrad, nahm es auf seiner Arbeitsstätte vollkommen auseinander und verborg es unter Heu. Einem Bauern aus Jaderberg entwendete er aus dem unverhofften Schreibräus ein Scheffel mit einem Anlaufschef. Damit und mit zwei weiteren Scheds, bei denen er die Unterschrift seines Arbeitgebers fälschte, wurden Kleingeldstücke und dergleichen angeschafft und verkauft, ein Motorrad zu kaufen. In allen Teilen ist der Angeklagte gefähndig, so daß die Angelegenheit rasch abwideln kann. Die Strafe lautet auf 5 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Unterjuchungs-haft seit dem 9. Oktober 1938. Erziehungsmaßregel soll eingeleitet werden, worüber das Vormundschaftsgericht entscheiden muß.

*** Wefermünde.** Der Fischdampfer „Jan Mayen“, Kapitän Rischmüller, der Norddeutschen Hochseefischerei, der Dienstag von seiner 20 Tage dauernden Fangreise nach dem Weißen Meer zurückkehrte, löschte nicht ganz 5000 Zentner frische Fische und 70 Faf Fran. Es ist dies die beste Fangreise, die ein Fischdampfer gemacht hat.

*** Emden.** Fünf Borkumer Einwohner hatten für vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Sie drehte sich dabei um ein Faf Rotwein, das am Strande von Borkum angetrieben wurde. Der Angeklagte B. war am Morgen bei einem Gang am Strande von anderen Personen darauf aufmerksam gemacht worden, daß ein großes Faf angetrieben worden sei. Er befragte einen Fuhrmann, das Faf abzuholen und es an seinen Hof zu bringen. Beim Abtransport des Fafes waren der Sohn des Angeklagten B. und zwei andere Borkumer Einwohner mit tätig. Das Faf wurde auf dem Hof des Angeklagten B. sen gebracht. B. sen hatte darauf eine Befragung zu machen. Während dieser Zeit wurde das Faf von seinem Sohn angebohrt und der Inhalt von vier Angeklagten probiert. Als man noch dabei war, Wein aus dem Faf abzugapfen, kam ein Zollbeamte dazu und verfügte die Beschlagnahme des Fafes und des abgezapften Weines. Der Angeklagte B. war inzwischen von seiner Befragung zurückgeführt und hatte an der Straprobe teilgenommen. Insgesamt waren, wie amtlich festgestellt wurde, etwa 70 Liter Wein von den Angeklagten abgezapft worden. Die Angeklagten wären verpflichtet gewesen, den Fund dem Strandvogt anzuzeigen, es hätte sich jedoch im Laufe der Verhandlung heraus, daß es allgemein der Ansicht war, hierfür 24 Stunden Zeit haben. Der Staatsanwalt führte aus, daß die Angeklagten durch das Dazukommen des Zollbeamten gezwungen worden seien, mit der Entleerung aufzuhören. Es lie bei der abgelassenen Menge Unterfertigung vor und man könne annehmen, daß es der Wille der Beteiligten gewesen sei, das ganze Faf Wein sich anzueignen. Das Ur-lautete auf eine Geldstrafe von 372 RM und an einer auf sich verwickelten Gefängnisstrafe von 5 Monaten auf 300 RM Geldstrafe.

Aus der NSDAP.

NSDAP-Gefolgshaft 6/91. Am Sonntag dem 15. Januar, tritt die Gefolgshaft morgen 8,45 Uhr beim Heim Peterstraße an!

Druck und Verlag: V. Zirk, Elsfleth, Hauptgeschäftsstelle Hans Zirk, Elsfleth, Verantwortlicher Angeklagter Hans Zirk, Elsfleth. DV XII 38: 492 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Kirchliche Nachrichten. Sonntag, den 15. Januar 10 Uhr: Gottesdienst 11.15 Uhr: Kindergottesdienst

Wer an Privatverkauf findet eine gute dauernde Existenz, bei alter physischer Gesundheit, **Seifenfabrik** die seit Jahrzehnten Privatkundenschaft mit Qual-Ware beliebte Angeh. von tücht. PROVISORIS Reisenden, die Heisung zu bewussten sind, erb.-H.Z. 10 an Geschäftsstelle d. Bl. Evtl. an Verkauf auf eigene Rechnung

Preiswertes Angebot für 30 Stüd

Frauen-Mäntel

bis zu demallergrößten Weiten. Prima Stoffe, schwarz und marine 25.00 28.00 32.00 38.00 45.00 RM

Th. v. Freeden

Marinekameradschaft Emden

Sonntag, den 15. Januar 17 Uhr, bei Geisler

Jahres-Muster

Der Kameradschaftsdruckerei

Drucksache liefert

Buchdruckerei L. Z.

In unserer **Reklamerei** stellen wir zu Dienstleistungen **Lehrmädchen** ein.

Bremen-Begeßaker Fischerei-Gesellschaft Betriebsstätte Elsfleth

CC Bockbierfes mit Ueberraschung

Sonntag, ab 5 Uhr **Tanz** R. Peter

Tivoli-Lichtspiele

Sonnabend und Sonntag, 20.30 Uhr

Geheimzeichen L-B

Die Atmosphäre des Marzjufandes geht in Bluthige durch diesen unerhört mit Spannung geladenen Film. Wir folgen atemlos den Geschicknissen Hauptdarsteller: **Willy Birgel, Hilde Weissner**

Dazu das gute Beiprogramm

Sonntag 15 Uhr: Nachmittagsvorstellung